

**Statement von Yegana Guliyeva,
Leiterin des Büros der Diakonie Katastrophenhilfe in Pakistan,
bei der Jahrespressekonferenz am 3. Juli 2009 in Stuttgart**

Sehr geehrte Damen und Herren,

seit Wochen ist die Nordwestprovinz Pakistan umkämpft zwischen Regierungstruppen und militanten muslimischen Gruppen. Die Leidtragenden sind die Menschen. Insgesamt gibt es nach Angaben der Vereinten Nationen in der Region rund 1,9 Millionen Vertriebene. Sie wurden von der Militäroperation völlig überrascht, es gab keinerlei Vorwarnung. Deshalb mussten die Menschen Hals über Kopf fliehen und konnten kaum etwas mitnehmen. Deshalb sind sie auf Hilfe angewiesen. Sie sind verzweifelt, denn sie haben nichts und wollen deshalb nur eines: nach Hause zurückkehren. Es wird jedoch damit gerechnet, dass zumindest bis Ende des Jahres die unsichere Situation bestehen bleibt.

Die sehr traditionsverbunden lebenden Menschen scheuen sich davor, in Flüchtlingslager zu gehen. Nur 15 Prozent der Vertriebenen leben in Lagern. Der Rest hat bei Verwandten, Bekannten oder Freunden Unterschlupf gefunden. Oft bietet eine Familie gleich mehreren anderen Familien Unterkunft. Die Lager empfinden besonders die Frauen als entwürdigend. Sie leiden besonders unter der Situation, weil sie aufgrund der Lebensbedingungen keine Privatsphäre mehr haben. Dies empfinden sie als entwürdigend.

Äußerst problematisch ist außerdem, dass die Menschen in der ohnehin armen Provinz, einem vergessenen Teil des Landes, während der Ernte vertrieben worden sind. Wegen der gravierenden Ernteauffälle benötigen sie Nahrungsmittelhilfe. Auch ein großer Teil der Infrastruktur ist zerstört.

Mit unseren Hilfsmaßnahmen haben wir am 15. Mai im Gebiet von Mardan begonnen. Für die Hilfe stehen uns Dank der Unterstützung des deutschen Außenministeriums 330.000 Euro zur Verfügung. Damit finanzieren wir Zusatznahrung für schwangere Frauen sowie Mütter mit Kleinkindern. Ebenso Pakete mit Hygieneartikeln. Daneben sorgen wir dafür, dass die Kinder weiter unterrichtet werden. Dafür stellen wir Zelte für Schüler bereit und Lernmaterialien. Angesichts der großen Not sind wir auf weitere Spenden angewiesen.